



172

Afghanistan

seine Post

und

seine Post-Werthzeichen.

Verfaßt von

Ferdinand Meyer

Apotheker in Franzensbad.

Mit 55 Illustrationen und erläuternden Tabellen.

Alle Rechte vorbehalten.

Verlag von Sigmund Friedl.

Eigentümer und Herausgeber der „Wiener illustrierten Briefmarken-Zeitung.“

Wien 1879.

Afghanistan,

seine Post

und

seine Post-Vertheilung.

Verfaßt von

Ferdinand Hryer

Apotheker in Franzensbad.

Mit 55 Illustrationen und erläuternden Tabellen.



Alle Rechte vorbehalten.

Verlag von Edmund Friedl,
Eigentümer und Herausgeber der „Wiener Illustrirten Briefmarken-Zeitung“.

Wien 1879.





Seiner Hochwohlgeboren

dem Herrn Herrn

Victor Suppantšitsch,

k. k. Gerichtsvorsteher u. c.

zu Adelsberg in Krain,

in aufrichtiger Freundschaft gewidmet

vom Verfasser.



Afghanistan

— seine Post —

und

seine Post-Werthzeichen.



VORWORT.

Es war im November des Jahres 1877, als ich von dem Herausgeber der „Wiener illustrirten Briefmarken-Zeitung“, Herrn Sigmund Friedl in Wien, ersucht wurde, eine möglichst genaue und wissenschaftliche Abhandlung über die Postwerthzeichen Afghanistans auszuarbeiten und dieselbe in seinem vielgelesenen Blatte zur Veröffentlichung zu bringen. Der Schwierigkeit des mir gewordenen Auftrages von allem Anfange an hinreichend bewusst, konnte ich zur Zeit nichts Anderes thun, als Herrn Friedl das Versprechen zu geben, meine schwachen Kräfte fortan dem Studium dieses in philatelistischer sowie in jeder anderen Beziehung noch so wenig erforschten Landes zu widmen, und vor Allem nach Quellen zu forschen, aus denen ich Material zu meiner Arbeit schöpfen könnte.

Ich habe nun mein Möglichstes gethan, und wenn ich mir heute nach so langer Zeit vor die deutschen Philatelisten hinzutreten erlaube, um ihnen diese kleine Brochüre auf den Büchertisch zu legen, so fühle ich mich gezwungen, die Bitte vorzuschicken, sie möchten meine Arbeit mit freundlichem Wohlwollen aufnehmen und bei Beurtheilung derselben die ungeheueren Schwierigkeiten und Hindernisse im Auge halten, die sich meinen Forschungen über die postalischen Einrichtungen und Gebräuche der Afghanen, dieser Halbbarbaren, im Wege stellten.

Es ist dies die erste grössere philatelistische Abhandlung über Afghanistan, so dass es gewiss zu entschuldigen sein wird, wenn sich hie und da eine Ungenauigkeit oder ein kleiner Fehler eingeschlichen hätte, der mit der Zeit verbessert werden könnte.

Schon die Uebersetzung der indopersischen Inschriften auf den afghanischen Postwerthzeichen allein, welche in Folge des äusserst primitiven und verwischten Druckes fast von keinem Sprachgelehrten entchiffret werden konnten, bot solche Schwierigkeiten dar, dass ich anfänglich daran zweifelte, ob es mir überhaupt gelingen würde, dieses räthselhafte Dunkel zu lichten.

Es ist unstreitig, dass die Erforschung der afghanischen Postwerthzeichen eine der schwierigsten Aufgaben für die Philatelie ist und es auch in Zukunft bleiben wird; ja es ist sogar sehr fraglich, ob es unserer Wissenschaft bei den äusserst spärlichen Quellen, die sich ihr für das Studium dieser Marken darbieten, je gelingen wird, die Existenz aller in Afghanistan zur Ausgabe gekommenen Postwerthzeichen überhaupt nachzuweisen. Ich habe daher bei der Katalogisirung derselben auf diesen Punkt Rücksicht genommen, und nur solche Postwerthzeichen mit laufenden Numern versehen, deren Authenticität wirklich nachzuweisen war; hingegen alle jene Marken untergeordneter Reihe, deren Existenz man bis heute nur annahm, ohne dieselbe bestätigen zu können, nur mit fortlaufenden Buchstaben verzeichnet.

Sollte es der Wissenschaft in Zukunft gelingen, eine von den letztgenannten Marken als authentisch nachweisen zu können, so kann dieselbe durch Beisetzung einer Numer u. dgl. mit Leichtigkeit in dem Kataloge als „neuentdeckt“ ersichtlich gemacht werden.

Wenn ich im ersten Kapitel eine kleine geographische Abhandlung vorausschicke, die sich jedoch nur auf das Nöthigste und Wissenswertheste beschränkt, so glaube ich gewiss im Sinne der meisten Leser gehandelt zu haben.

Schliesslich fühle ich mich noch verpflichtet, vor allen Anderen Sr. Excellenz, dem kaiserlich russischen General-Major N. von Kozyanoff, welcher mich in seiner Eigenschaft als Resident in der Hauptstadt Afghanistans in der liebenswürdigsten Weise mit Mittheilungen unterstützte, an dieser Stelle meinen ergebensten Dank auszusprechen, und übergebe hiemit mein Werkchen der Oeffentlichkeit.

Franzensbad, im August, 1879.

Ferdinand Meyer.

AFGHANISTAN ist der nordöstlichste Theil des vorder-asiatischen Hochlandes Iran, und greift mittelst seiner politischen Grenzen weit über die Naturgrenzen von Iran hinaus. Es besteht aus einer Reihe von Gebirgsthälern, welche strahlenförmig die Spitzen des Kohibaba umgeben, und überall von wilden, unwegsamen und unzugänglichen Bergen begrenzt werden. Die bedeutendste Bergkette von Afghanistan ist der Hindukuh, die westliche Fortsetzung des Himalaya. Ihre Spitzen erheben sich fast durchwegs in die Region des ewigen Schnees; die bedeutendsten Erhebungen erreichen eine Höhe von ungefähr 20 bis 21.000 Fuss. An diese schliessen sich, in derselben Richtung streichend, die unter dem Namen Paropamisus begriffenen Höhenzüge, zwar niedrig, aber voll von Schluchten und so unwegsam, dass die Caravanen von Herat es vorziehen, die Vorsprünge dieses Höhenlandes zu umgehen, um nach Kandahar zu gelangen. Auch an Gewässern ist Afghanistan reich, doch gewähren dieselben dem Verkehre keine Erleichterung, da nur der in den Indus sich ergiessende Kabulstrom in seinem unteren Laufe schiffbar ist.

Auf seinem gebirgigen Flächenraume von beiläufig 19.000 geographischen Quadratmeilen beherbergt Afghanistan gegen 5 Mill. Einwohner, welche ein kriegerisches Mischvolk von den verschiedensten Stämmen sind, nomadisch von Viehzucht oder sesshaft vom Ackerbaue leben und sich zum Islam bekennen. Die vier bedeutendsten Städte des Landes, Kabul, Ghasna, Kandahar und Herat, verdanken ihre Grösse, einstigen Glanz und gegenwärtige Bedeutung den von Indien nach Persien führenden grossen Handelsstrassen. Die grosse indische Heerstrasse durch das Pandschâb führt dormalen blos bis Peschauer und theilweise nach Dakta und Jamrood, die Eisenbahn nur bis Peschauer. Reichlich zwei Drittheile der Bevölkerung sind Afghanen. Die Landessprache eines grossen Theiles der nicht afghanischen Bevölkerung ist persisch, das auch allen gebildeten Afghanen bekannt ist; die eigentliche Sprache der Afghanen ist jedoch das Puschtu, eine indo-persische Mundart, vermischt mit arabischen und türkischen Ausdrücken. Zur Schrift dienen die persischen Zeichen, während man als Zahlungsmittel zum Theile persische, zum Theile ostindische Geldsorten verwendet. Diese sind vor allem der persische Ducaten (Toman = 9,36 Mark), der in 10 Kran à 2 Panabad à 10 Schahi à 50 Dinar zerfällt; 1 Abassi = 4 Schahi oder 0,18 pf., 1 sunar = 2 Schahi. Eine persische Rupie = 1,56 Mark, eine ostindische Rupie hingegen = 1,92 Mark; beide zerfallen in 16 Annas à 12 pice etc. —

Das ganze Land zerfällt in eine Anzahl von verschiedenen Afghanenstämmen bewohnter Gebiete, welche wieder in mehrere Provinzen eingetheilt sind, von denen die wichtigsten Kabulistan (Hauptprovinz), Laghman, Dschellalabad, Ghasna, Siwi, Kandahar, Farrah, Seistan und Herat sind. Der Sitz der Regierung und Residenz des Emirs ist Kabul am gleichnamigen Flusse gelegen mit circa 60 — 65.000 Einwohnern. Vom Jahre 1863 — 1879 regierte der Emir Schir Ali, dessen jüngerer Sohn und designirter Thronfolger Abdullah Khan zum grössten Schmerze seines Vaters im August 1878 starb. Ein älterer Sohn Jakub Khan hatte sich 1873 gegen seinen Vater empört und wurde deshalb bis vor Kurzem in strenger Haft gehalten, doch ist derselbe seit dem im Februar 1879 erfolgten Tode seines Vaters Schir Ali der gegenwärtige Beherrscher von Afghanistan.

Der Handel in Afghanistan, der schon im Alterthume bedeutend war, müsste unter geordneten staatlichen Verhältnissen eine Quelle grossen Wohlstandes sein; gegenwärtig liegt er ganz darnieder. Dasselbe gilt auch von dem Verkehrs- und Communicationswesen, da bis jetzt so viel wie gar nichts zur Erleichterung des Verkehrs geschehen ist, ja nicht einmal die Flüsse überbrückt sind. Die Strassen des Landes sind einfache Fussessteige und so enge, dass kaum zwei Personen nebeneinander gehen können. Sie führen zumeist durch enge Schluchten oder über hohe Felsen und Gebirge, so dass man jederzeit Gelegenheit hat, den Blick bald rechts, bald links in tiefe Abgründe zu werfen. Wege für Räderfahrwerke gibt es nicht, ja es hat kaum jemand je einen Wagen gesehen, oder einen Begriff, was ein Rad vorstellt.

Was das Postwesen Afghanistans betrifft, so steht auch dieses, den gesammten Einrichtungen des Landes entsprechend, auf einer ziemlich primitiven Stufe. Für den jedenfalls aus uralter Zeit stammenden brieflichen Verkehr gab es zur Beförderung der Briefe mannigfache Gelegenheiten, die, wenn auch nicht die Annehmlichkeit einer schnellen Besorgung, so doch den Vortheil ziemlicher Sicherheit gegen einen Verlust der Sendungen darboten. Zunächst verwendete der Staat zur Beförderung der amtlichen Depeschen Couriere, zu deren Fortschaffung für feststehende Relais gesorgt war. Zur Besorgung der Privat-Correspondenz gab es Privat-Couriere oder Diener und Slaven der Grossen. Endlich fand auch eine Briefbesorgung durch zufällige Gelegenheiten, reisende Freunde, fahrende Kaulleute etc. statt. — Aber schon im Jahre 1865 nahm sich die Regierung des Postwesens an und errichtete in Kabul eine von einheimischen Beamten besetzte Post-Station, deren Thätigkeit Anfangs allerdings nur auf die Hauptstadt Kabul beschränkt war, sich aber im Laufe der nächsten Jahre nach und nach über die ganze Provinz Kabulistan ausdehnte. Später wurden auch die übrigen Provinzen successive in das Postgebiet eingezogen und heute erfreut sich bereits ganz Afghanistan einer wohlgeordneten Post. Dieselbe umfasst aber nicht das Land Afghanistan in seiner geographischen Ausdehnung, sondern nur die wirklichen Besitzungen des

Emirs, da letzterer über das ganze Land der Yussufssis-Stämme, über Kafirstan und Tschitral, über die Afridis und Viziris keine Herrschaft ausübt. Ausser der einheimischen Post-Station befinden sich in Kabul noch eine russische und eine englische Filialpost, denen die Beförderung der Briefe und Post-Sendungen nach dem Auslande über Turkostan und Russland einerseits, und über Peschauer durch das Pandschab andererseits obliegt, und welche von russischen, beziehungsweise von englischen Beamten verwaltet werden. Die Beförderung der Briefe im Inlande geschieht durch Fussboten, welche einander in bestimmten Zwischenstationen ablösen; schwerere Sachen hingegen werden auf Lastthieren (Kameelen, Ochs, Lamas etc.) befördert, und kann auf diese Weise eine Strecke von beiläufig 600 Werst binnen 10 Tagen zurückgelegt werden. Für den Fall, wo Staatsangelegenheiten die schnellere Beförderung der Depeschen verlangen, sind eigene Stationen errichtet, die mit Reitpferden versehen sind, an denen sich Pferde und Couriere abwechseln und so dieselbe Strecke in vier Tagen durchlaufen können. Die afghanischen Pferde sind sehr rüstig und ausdauernd, sind als Kabulpferde bekannt, und bilden einen der bedeutendsten Ausfuhrartikel des Landes. Die afghanische Bevölkerung ist dem Postwesen sehr günstig gestimmt und bringt demselben grosses Vertrauen entgegen. Die Zahl der Briefe und Postsendungen ist im steten Steigen begriffen, so dass wohl der Zeitpunkt nicht mehr fern sein dürfte, wo auch in Afghanistan der Postdienst nach europäischem Muster organisirt werden wird. Zu dieser Hoffnung berechtigt vor Allem das in steter Vervollkommnung begriffene Postwesen Persiens, sowie der seit neuester Zeit bedeutende Einfluss der Engländer auf die politischen und Culturverhältnisse Afghanistans. Bis jetzt ist jedoch der Postverkehr nur ein interner, da die Regierung noch keinerlei Postconvention mit den Nachbarstaaten abgeschlossen hat.

Die Einführung der Postwerthzeichen in Afghanistan datirt aus dem Jahre 1870 (1288 der Hedschra), welche Jahreszahl sich auch auf den als ältest bekannten Marken vorfindet, jedoch war es selbst mit Hilfe der indischen Generalpostdirection in Bombay nicht möglich, ein ganz genaues Emissionsdatum nach amtlichen Quellen sicher zu stellen.

Wie schon oben erwähnt, beschränkte sich der Postdienst in Afghanistan zur Zeit seiner Entstehung nur auf die Hauptstadt Kabul und die Provinz Kabulistan, und zog erst später die übrigen Provinzen nach und nach in das Bereich seiner Wirksamkeit ein. Die Zahl der zur Verwendung gekommenen Briefmarken war demnach anfänglich eine entsprechend geringere und bestand aus den Werthen zu 1, 2 und 4 Shahis, dann einer halben und ganzen Rupie, welche abwechselnd in schwarzer, bräunlicher und violetter Farbe gedruckt waren. Die Zahl der Werthe blieb zwar auch in den späteren Jahren dieselbe, hingegen wurde im Jahre 1875 (1293 von Seite der Postverwaltung die Einrichtung getroffen, dass die genannte fünfwerthige Serie von Briefmarken in fünf verschiedenen Farben gedruckt wurde, so dass sich die Zahl der Marken im Allgemeinen auf einmal um das fünffache vermehrte. Die fünf grösseren Städte, in denen sich Post-Stationen befanden, erhielten nun eine bestimmte Hauptfarbe zugetheilt, nicht aber, um sich derselben ohne Ausnahme zur Frankirung ihrer Briefe zu bedienen, sondern vielmehr, um an dieser Farbe

bei Zusendung von Briefen erkenntlich zu sein. Die Farbe deutet also bloß die Richtung an, nach der ein Brief zugesandt wurde. Die Eintheilung war folgende: Für die Richtung nach Kabul blaugrau, nach Dschellalabad und Peschauer schwarz, nach Herat und Kandahar grün, nach Kulm, Mazar und Scherif roth und nach Lallpur gelb.

Ein jedes Postamt bediente sich also sämmtlicher Farben, d. h. aller 25 Marken, am wenigsten aber seiner Hauptfarbe. Ein Beispiel wird dies erklären: Wurde z. B. ein Brief von Dschellalabad nach Kulm gesandt, so trug derselbe, weil Kulm roth führt, die rothe Marke; — ein Brief von Dschellalabad nach Herat aus demselben Grunde die grüne; — Briefe, die von Dschellalabad, Herat, Kulm und Lallpur nach Kabul gehen, sind mit der Farbe Kabuls, also mit blaugrauen Marken frankirt — hingegen solche von Kabul nach Peschauer mit schwarzen u. s. w. Diese merkwürdige Einführung besteht noch bis auf den heutigen Tag; ob dieselbe aber zur Erleichterung (?) des Postdienstes, oder zu einer bestimmten Controle dienen soll, ist vorläufig ein unlösbares Problem geblieben. Höchst interessant ist nur die Thatsache, dass wir dieser Farbenvielfältigkeit auch bei den Postwerthzeichen Kaschmirs begegnen und hier namentlich bei den bekannten runden Marken der älteren Emissionen, von denen die Werthe zu $\frac{1}{2}$ Anna, 1 Anna und 4 Anna in schwarzer, grüner, rother, blauer und gelber Farbe gedruckt erscheinen.

Diese mannigfache Verschiedenheit der Farben bei Marken eines und desselben Werthes konnte man sich bei Kaschmir bis heute noch nicht erklären, jedoch liegt die Vermuthung nahe, dass schon im Jahre 1866 in Kaschmir eine derartige Eintheilung wie heutzutage in Afghanistan bestand, welche sogar der afghanischen Postverwaltung zum Vorbilde gedient haben mag.

Die Anfertigung der afghanischen Postwerthzeichen geschieht in Kabul selbst; hingegen werden die Druckfarben sowie das dazu gehörige Papier aus dem benachbarten Maharadschathume Kaschmir oder aus Ostindien bezogen. In Folge ihrer äusserst primitiven Darstellung existiren von allen afghanischen Briefmarken eine solche Unzahl von Typen, dass an ein Aufzählen derselben gar nicht zu denken ist; und ebenso mannigfach sind auch die Nuancen, welche durch die ungenaue Mischung der Farben entstehen. (Z. B. ziegelroth, orangeroth, braunroth, karmoisinroth, karmin, rothviolett oder — grau, graublau, grau-grün, violettgrau etc.) Der Druck und die Ausführung der afghanischen Marken ist bei jenen der ersten Emmission am vollkommensten und schönsten, und verschlechtert sich bei jeder neuen Ausgabe in auffallender Weise. Sie sind in Holzschnitt ausgeführt und werden mit der Hand gedruckt. Das Papier, worauf sie gedruckt sind, ist vorherrschend ein dickeres, bald horizontal, bald vertical gestreiftes (pap. épais hl. vergé), seltener ein dünneres glattes Papier (pap. mincé, uni) von rein weisser Farbe und von der den vorderasiatischen Papieren eigenthümlichen Beschaffenheit. Ein postalisches Wasserzeichen oder ein solches, welches den Marken zum Schutze vor Fälschungen einverleibt worden wäre, besitzen die afghanischen Marken nicht. Es kommen allerdings auf einigen Bögen dieser Marken Wasserzeichen von verschiedener Gestaltung vor, so z. B. ein Phantasiestück, zusammengesetzt aus Monden und einem Querbalken, auf welchem sich Mond und Sterne befinden und welche man

irriger Weise für die Werthbezeichnung „1 Schahi“ halten wollte; jedoch ist dasselbe weder das Wappen von Afghanistan, noch ein Fabrikszeichen, sondern nur eine Allegorie, dem Gehirne des Papierfabrikanten entsprungen. Ein anderes Wasserzeichen besteht in einem „L“ (dem Namen des Papierfabrikanten), umgeben von einem kreisförmigen Gürtelbande mit der Umschrift: „Pro bono publico“; und ein drittes wieder stellt einen wappenartigen Schild vor, auf dessen Querhalken das Wort „Leschallas“ zu lesen ist etc. — Alle diese Wasserzeichen befinden sich nur einmal im Bogen und zwar auf der rechten Hälfte desselben, so dass sie nur einzelne Marken berühren. Sie können weder die Post noch die Sammler vor Nachahmungen schützen und sind ohne alle philatelistische Bedeutung.

Der Typus und Habitus der afghanischen Postwerthzeichen ist ein ausgesprochen indisch-orientalischer. In der Mitte des kreisrunden Stempels befindet sich der Kopf eines Tigers, als Symbol des höchsten Adels und der persönlichen Tapferkeit. Der Tiger ist in Afghanistan und ganz Indien sehr gefürchtet, und geniesst als das vornehmste Thier den höchsten Rang. Er gilt als unbezwinglich, weshalb ihm auch von den Eingeborenen das Prädikat „des Herrn der Wege und der Thiere“ beigelegt wurde. Der Name „Baber“ (Babur „Tiger“) ist ein Ehrenname asiatischer Feldherren und Fürsten, welche zumeist ruhmsüchtige und grausame Eroberer waren. Ihre Nachkommen (Baberiden) behielten bis auf den heutigen Tag die grossmogulische Würde. Als Wappen von Afghanistan kann der „Tigerkopf“ nicht betrachtet werden; derselbe ist bloß ein Symbol in ähnlicher Weise, wie es der „Elefantenkopf“ im Wasserzeichen der ostindischen Marken ist.

Rings um den Tigerkopf herum tragen die afghanischen Postwerthzeichen eine indo-persische Inschrift, welche ihre Eigenschaft als Postfrancozeichen bezeichnet, und in eine einzige Zeile aufgerollt folgendermassen geschrieben und ausgesprochen wird:

معمول چا پاپرخانه کابل

„mahhʒuly tschapurchanajy Kabul.“

In die deutsche Sprache übersetzt lautet diese Inschrift:

„Gebühr des Postamtes Kabul.“

Die Werthangabe befindet sich bei den 6 ältesten Emissionen im innersten Kreise oberhalb des Tigerkopfes; hingegen bei den übrigen im äusseren Kreise, und zwar im untersten Theile unterhalb des Tigerkopfes. Sie ist mit persischen **Schriftzeichen** gedruckt, deren Erklärung in nachstehender Tabelle folgt:

ربع آنه	نیم آنه	یک شاهى	دو شاهى
roh'y ana	nim ana	jek shahi	do shahi
$\frac{1}{4}$ Anna	$\frac{1}{2}$ Anna	1 Schahi	2 Schahis = 1 Sunar

چهار شاهى	نیم رۇپيه	یک رۇپيه
cahur shahi	nim rupie	jek rupie
4 Schahis = 1 Abassi	$\frac{1}{2}$ Rupie = 8 schahis	1 Rupie = 16 schahis

Die Jahreszahl, welche ebenfalls einen Theil der Inschrift der Marken bildet, befindet sich auf der rechten Seite im äusseren Kreise und zwar zu- meist im unteren Theile desselben. Sie ist in der Regel am primitivsten ge- zeichnet und kann oftmals nur errathen statt gelesen werden. Die persischen Zifferzeichen erklären sich folgender Massen:

۱	۲	۳	۴	۵	۶	۷	۸	۹	۱۰
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Zur besseren Orientirung geben nachstehende Zeichnungen das Bild einiger afghanischer Postwerthzeichen nur mit Werthangabe und Jahreszahl allein, so dass es jedem Philatelisten leicht werden wird, dieselben auf allen Marken zu finden.



1 shahi
1290 - 1P97 = 1872



2 shahis
1292 = 1P9P = 1874.



1/2 Rupie
1293 = 1P9P = 1875.



4 shahis
1295 = 1P97 = 1877.

Es wird hier nochmals ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, dass nur die Jahreszahl mit persischen **Ziffer**zeichen gedruckt ist, die Werth- bezeichnung hingegen mit persischen **Schrift**zeichen.

Die afghanischen Marken tragen keine Gummirung an der Rückseite; ihre Entwerthung geschieht durch vorrätzig gehaltenen Ausschnitt in bei- gezeichneter Weise, so dass gebrauchte afghanische Postwerth- zeichen durchaus keine Zierde in den Sammlungen bilden. Häufig wird sogar ein ganzes Stück von den Marken abgerissen, so dass dieselben dann gänzlich unbrauchbar für Sammlerzwecke werden. In selteneren Fällen findet man afghanische Marken mit einfachen Federstrichen entwerthet.



In den Katalogen und philatelistischen Handbüchern finden sich die Postwerthzeichen von Afghanistan allgemein als „Marken von Caboul“ ver- zeichnet, doch ist diese Bezeichnung nach der heutigen Ausdehnung des Postwesens eine unrichtige und viel zu beschränkte, und hätte schon längst der allein richtigen Bezeichnung „Afghanistan“ weichen sollen.

Die äusserst primitive Ausführung und der höchst mangelhafte Druck der afghanischen Postwerthzeichen fordert die Fälscher geradezu heraus, und die Folge davon ist, dass es keine einzige afghanische Briefmarke gibt, die nicht schon in der verschiedensten Weise, bald mit grösserem, bald mit geringerem Erfolge gefälscht worden wäre. Eine genaue Beschreibung all' dieser Fälschungen gestattet sich schon der vielfältigen Typen dieser Marken

halber zur reinen Unmöglichkeit und würde auch keineswegs von wesentlichen Nutzen für die Sammler sein.

Es ist daher dringend anzuempfehlen, sich bei Erwerbung von afghanischen Postwerthzeichen nur der solidesten und reelsten Bezugsquellen zu bedienen und mit äusserster Vorsicht vorzugehen.

Wie schon im Vorhergehenden erwähnt, wird der Druck der im Holzschnitte ausgeführten afghanischen Marken mit der blossen Hand bewerkstelliget und existiren in Folge dessen die manigfaltigsten Typen; Die Nachahmungen hingegen sind bald auf xylografischem, bald auf lithografischem, ja sogar auf photozinkografischem Wege erzeugt, kommen jedoch in den meisten Fällen nur in einer einzigen Type vor, so dass zwei nebeneinander gelegte Fälschungen ein und derselben Gattung einander vollkommen gleich sehen. Die im Holz- und Steindrucke ausgeführten Nachahmungen besitzen fast immer grössere oder geringere Erkennungsmerkmale und sind beim Vergleiche mit den Originalen in den meisten Fällen leicht zu erkennen; grössere Schwierigkeiten hingegen bieten die photozinkografischen Nachahmungen, besonders wenn diese — der grösseren Täuschung wegen — vermittelt Handstempeln gedruckt sind. Die Fälschungen der afghanischen Postwerthzeichen scheitern vor Allem immer am Papiere, da die ostasiatischen Papiersorten einen ganz eigenthümlichen Charakter haben, der sich von den europäischen Papieren wesentlich unterscheidet. Leider aber bringt dieses Merkmal dem Sammler fast gar keinen Nutzen, da zur Erkennung des Papieres die Erfahrungen eines geübten Fachmannes nothwendig sind. Im Allgemeinen sind die Fälschungen stets bedeutend sorgfältiger und schöner ausgeführt, als die Originale mit ihrem rohen und verwischten Drucke. Ziemlich gelungen sind die Nachahmungen der grossen schwarzen Marken der ersten Emissionen von Stanley More & Co. in Liverpool; doch macht bei ihnen einerseits das viel zu dünne Lumpenpapier, andererseits aber die ganz falschen Buchstaben an einigen Stellen der Inschrift sofort den Verräther. Minder gut, aber doch noch im Stande zu täuschen sind die Fälschungen der schieferig graublauen Marken der Emission 1875 (1293) welche ein gewisser E. Sch. in Königsberg in Unmassen in den Handel brachte. Sie sind in schmutzig dunkelgrauer Farbe auf dünnem Lumpenpapier gedruckt, und ist der Druck im Vergleiche zu den Originalen viel zu gut gerathen. Die Einfassung, bei den Originalen aus Punkten gebildet, ist bei diesen Nachahmungen eine fast schlangeliniege, das Gesicht des Kopfes ist vollständig fleckenlos und fehlen die Augenbraunen gänzlich. Schliesslich wären noch die Fälschungen der verschiedenfarbigen kleinen Marken (20 mm. Durchmesser) zu erwähnen, von denen sowohl eine total misslungene als auch eine vorzüglich ausgeführte Qualität im Handel vorkommt. Die erstere ist in Lithografie und sehr grellen Farben ausgeführt, hat ein schlechtes und viel zu dünnes Papier und stammt aus England; die letztere hingegen ist eine photozinkografische Imitation von vorzüglicher Ausführung und europäischem pap. vergé. Von diesen überaus guten Nachahmungen kommen ganze Sätze von 1 Schahi bis zu 1 Rupie in den Handel, während von den übrigen Imitationen zumeist nur der Werth von 1 Schahi angetroffen wird.

NOMENCLATUR

DER POSTWERTHZEICHEN DES CHANATES AFGHANISTAN.

Emission 1870--71 (1288 — IPAΛ)



1 schahi.



2 schahis.



4 schahis.

Grosser kreisförmiger Stempel mit einem Durchmesser von 28—29 m.m. mit doppelter, aus einem schwarzen und einem weissen Kreise gebildeter Einfassung. Der weisse Kreis trägt eine Ausfüllung von kleinen schwarzen Punkten. Die Peripherie der äusseren schwarzen Einfassung ist ringsherum von kleinen Strahlen umgeben und trägt an 4 Seiten ornamentale Eckverzierungen in gerader Kreuzstellung (+). Im Centrum befindet sich der Kopf eines Tigers, über welchem sich die Werthangabe in persischen Schriftzeichen befindet, umgeben von einem weissen Kreise, dessen Durchmesser 12 m.m. beträgt. Bei den Werthen zu 2 und 4 Schahi ist letzterer Kreis etwas breiter und mit Punkten ausgefüllt. Der übrige Theil der Marke trägt eine indopersische Inschrift, zwischen deren einzelnen Buchstaben sich Blüten und Zweige als Decoration befinden, die äusserst störend auf die Leserlichkeit derselben einwirken. Im rechten unterem Theile der Marke befindet sich die Jahreszahl 1288 in persischen Zifferzeichen. Sämmtliche Inschriften sind weiss, der Druck ist roh und farbig, das Papier weiss und gestreift.

1. — 1 schahi schwarz.
2. — 2 schahis schwarz.
3. — 4 schahis schwarz.

Emission 1871—72 (1289 — IPA9)



Der Typus dieser Emission ist ähnlich dem der vorigen, nur ist der Kopf des Tigers weniger deutlich gezeichnet, und hat weder der innere noch

der äussere Kreis eine Ausfüllung von Punkten. Die Werthangabe befindet sich unterhalb des Tigerkopfes im inneren Kreise. Die vier ornamentalen Eckverzierungen sind etwas grösser und befinden sich in schräger Kreuzstellung \times . Links oben befindet sich die Jahreszahl 1289 in persischen Zifferzeichen; die Inschriften sind weiss und weniger verziert, der Druck roh und farbig, das Papier weiss und fleckig (nicht gestreift).

4. — $\frac{1}{2}$ rupie braunviolett.

5. — 1 rupie braunviolett.



Emission 1872—73 (1290 — ۱۲۹۰)

Die Marke Nr. 1 mit Jahreszahl 1290, sonst genau derselbe Typus.

6. — 1 schahi schwarz.

Emission 1872—73 (1290 — ۱۲۹۰)



Grosser kreisförmiger Stempel mit einem Durchmesser von 27 m.m.; derselbe ist von einer doppelten Einfassung umgeben, die mit kleinen Punkten ausgefüllt ist, und an deren Peripherie sich kleine zahnradartige Ausstrahlungen befinden. Die vier ornamentalen Eckverzierungen entfallen bei dieser Emission. Die Werthangabe ist über dem Tigerkopfe im Centrum. Der Kopf ist von einem weissen Kreise umgeben, dessen Durchmesser 11—12 m.m. misst. Rechts unten befindet sich die Jahreszahl 1290 in persischen Zifferzeichen; sämtliche Inschriften sind weiss, der Druck roh und farbig, das Papier weiss und gestreift.

7. — 1 schahi schwarz.

Emission 1873—74 (1291 — ۱۲۹۱)

Der Typus dieser Emission ist genau derselbe wie der der vorstehenden (Nr. 7.), nur ist die Jahreszahl 1291.

8. — 1 schahi schwarz.

9. — 2 schahis schwarz.

10. — 4 schahis schwarz.

11. — $\frac{1}{2}$ rupie schwarz.

12. — 1 rupie schwarz.



Emission 1874—75 (1292 — ۱۲۹۲)

Grosser kreisförmiger Stempel mit einem Durchmesser von 29 m.m., dessen doppelte Einfassung aus einem schwarzen und einem breiten weissen Kreise besteht, welcher letzterer mit kleinen Sternchen ausgefüllt ist. Die Peripherie hingegen ist bei dieser Emission ganz glatt und ohne Strahlen. In der Mitte des Stempels befindet sich der Tigerkopf, von einer weissen Kreislinie umgeben, deren



Durchmesser 12 m/m. beträgt. Zwischen der weissen Inschrift befinden sich Verzierungen von Blüten und Zweigen. Die Jahreszahl 1292 ist rechts in persischen Schriftzeichen angebracht, der Druck ist roh und farbig, das Papier weiss und gestreift.

- 13. — 1 schahi schwarz.
- 14. — 2 schahis schwarz.
 - a. — 4 schahis schwarz ?
 - b. — $\frac{1}{2}$ rupie schwarz ?
 - c. — 1 rupie schwarz ?
- Desgleichen.
- 15. — 1 schahi grauviolett.
- 16. — 2 schahis grauviolett.
- 17. — 4 schahis grauviolett.
 - d. — $\frac{1}{2}$ rupie grauviolett ?
 - e. — 1 rupie grauviolett ?

? Emission 1875—76 (1293 = ۱۲۹۳)



Kreisförmiger Stempel mit einem Durchmesser von 24 m/m mit doppelter, von einem schwarzen und einem weissen mit Punkten ausgefüllten Kreise gebildeten Einfassung. In der Mitte befindet sich in einem Kreise von 9 m/m Durchmesser der Tigerkopf. Die weisse Inschrift ist hier äusserst rudimentär, wie überhaupt die Ausführung der ganzen Marke viel zu wünschen übrig lässt. Die Werthangabe soll sich im unteren Theile der Marke in einem weissen Schildchen, in farbigen Lettern gedruckt, vorfinden. Der Druck ist roh und farbig, das Papier weiss und gestreift.

- f. — 1 schahi schwarz ?
- g. — 2 schahis schwarz ?
- h. — 4 schahis schwarz ?
- i. — $\frac{1}{4}$ rupie schwarz ?
- j. — 1 rupie schwarz ?
- Desgleichen:
- k. — 1 schahi grauviolett ?
- l. — 2 schahis grauviolett ?
- m. — 4 schahis grauviolett ?
- n. — $\frac{1}{4}$ rupie grauviolett ?
- o. — 1 rupie grauviolett ?

NB. Diese Emmission figurirt zwar in den meisten Catalogen, doch ist es sehr zweifelhaft, ob dieselbe wirklich jemals im Course war, oder nur einer in diesem Fache nicht ungewöhnlichen Speculation ihr Dasein verdankt. Mit den mir zu Gebote stehenden Mitteln und Quellen liess sich die Authentizität dieser Marken nicht nachweisen. obwohl ich mir gerade hiemit die grösste Mühe gab. Es sprechen übrigens noch mehrere andere Gründe dafür, dass diese Zweifel zum mindesten keine ungerechtfertigten sind.

Emission 1875—76 (1293= ۱۲۹۳)



Kreisförmiger Stempel mit einem Durchmesser von 24 mm, eingefasst von einem farbigen und einem weissen, mit kleinen Punkten ausgefüllten Kreise. In der Mitte der Tigerkopf, umgeben von einem weissen Kreise, dessen Durchmesser 10 mm beträgt. Die Inschriften, sowie die Jahreszahl und Werthbezeichnung sind in fetten farbigen Lettern gedruckt. Die Werthbezeichnung befindet sich im untersten Theile der Marke unterhalb des Kopfes, und neben derselben auf der rechten Seite die Jahreszahl 1293. Der Druck ist roh und wässerig, farbig, das Papier weiss und gestreift.

A. Für Briefe in der Richtung nach Kabul und für Kabul selbst.

- | | |
|------------------------------------|--|
| 18. — 1 schahi graublau | } Nuancen:
graulila,
schiefergrau,
grauviolett. |
| 19. — 2 schahis graublau | |
| 20. — 4 schahis graublau | |
| 21. — $\frac{1}{2}$ rupie graublau | |
| 22. — 1 rupie graublau | |

B. Für Briefe in der Richtung nach Dschellalabad und Peschauer.

- 23. — 1 schahi schwarz
- 24. — 2 schahis schwarz
- 25. — 4 schahis schwarz
- p. — $\frac{1}{2}$ rupie schwarz?
- q. — 1 rupie schwarz?

C. Für Briefe in der Richtung nach Herat und Kandahar.

- | | |
|--------------------------------|---|
| 26. — 1 schahi grün | } Nuancen:
gelbgrün,
schmutziggrün. |
| 27. — 2 schahis grün | |
| 28. — 4 schahis grün. | |
| r. — $\frac{1}{2}$ rupie grün? | |
| s. — 1 rupie grün? | |

D. Für Briefe in der Richtung nach Kulm, Mazar und Scherif.

- | | |
|---------------------------------------|------------------------------------|
| 29. — 1 schahi rothviolett | } Nuancen:
roth,
ziegelroth. |
| 30. — 2 schahis rothviolett | |
| 31. — 4 schahis rothviolett | |
| t. — $\frac{1}{2}$ rupie rothviolett? | |
| u. — 1 rupie rothviolett? | |

E. Für Briefe in der Richtung nach Lallpur.

- | | |
|-------------------------------------|--|
| 32. — 1 schahi ockergelb | } Nuancen:
braungelb,
schmutziggelb. |
| 33. — 2 schahis ockergelb | |
| 34. — 4 schahis ockergelb | |
| v. — $\frac{1}{2}$ rupie ockergelb? | |
| w. — 1 rupie ockergelb? | |

Emission 1877 (1295 — 1996)



Kleiner kreisförmiger Stempel mit doppelter Einfassungslinie und einem Durchmesser von 20 m.m.; der Kopf des Tigers ist von einer weissen Einfassungslinie umgeben, deren Durchmesser $8\frac{1}{2}$ m.m. beträgt. Die Zeichnung des Stempels ist sehr nachlässig gearbeitet, der Druck wässerig und bisweilen verschwommen. Die Werthangabe befindet sich im untersten Theile der Marke, und rechts neben derselben die Jahreszahl 1295 in sehr undeutlichen persischen Zifferzeichen. Das Papier ist weiss, meist gestreift, bisweilen auch gefleckt.

A. Nach Kabul.

35. — 1 schahi schiefergrau	} Nuancen: graublau, graulila, grauviolett.
36. — 2 schahis schiefergrau	
37. — 4 schahis schiefergrau	
38. — $\frac{1}{2}$ rupie schiefergrau	
39. — 1 rupie schiefergrau	

B. Nach Dschellalabad und Peschauer.

- 40. — 1 schahi schwarz
- 41. — 2 schahis schwarz
- 42. — 4 schahis schwarz
- 43. — $\frac{1}{2}$ rupie schwarz
- 44. — 1 rupie schwarz.

C. Nach Herat und Kandahar.

45. — 1 schahi grün	} Nuancen: graugrün, gelbgrün, schmutziggrün.
46. — 2 schahis grün	
47. — 4 schahis grün	
48. — $\frac{1}{2}$ rupie grün	
49. — 1 rupie grün	

D. Nach Kulm etc.

50. — 1 schahi rothviolett	} Nuancen: roth, ziegelroth, rothorange.
51. — 2 schahis rothviolett	
52. — 4 schahis rothviolett	
53. — $\frac{1}{2}$ rupie rothviolett	
54. — 1 rupie rothviolett	

E. Nach Lallpur.

55. — 1 schahi ockergelb	} Nuancen: braungelb, gelb.
56. — 2 schahis ockergelb	
57. — 4 schahis ockergelb	
58. — $\frac{1}{2}$ rupie ockergelb	
59. — 1 rupie ockergelb	

Emission April 1878 (1296 = ۱۲۹۶).



1 schahi



2 schahis



4 schahis



1/2 rupie



1 rupie

Der Typus dieser Emission ist sehr ähnlich dem der vorhergehenden, nur ist der Kopf des Tigers aus einer einzigen Kreislinie gebildet, die von keiner weissen Einfassungslinie umgeben ist. Obwohl erst im Jahre 1878 emittirt, trägt diese Ausgabe doch die Jahreszahl 1295 (1877) und zwar in schwer zu entziffernden Zeichen. Auch der Druck ist sehr primitiv; das Papier ist weiss, meist gestreift, bisweilen auch gefleckt.

A) Nach Kabul.

60. — 1 schahi graublau	} Nuancen: schiefergrau, graulila, violettgrau.
61. — 2 schahis graublau	
62. — 4 schahis graublau	
63. — 1/2 rupie graublau	
64. — 1 rupie graublau	

B) Nach Dschellalabad und Peschauer.

65. — 1 schahi schwarz,
66. — 2 schahis schwarz,
67. — 4 schahis schwarz,
68. — 1/2 rupie schwarz,
69. — 1 rupie schwarz.

C) Nach Herat und Kandahar.

70. — 1 schahi grün	} Nuancen: gelbgrün, schmutziggrün.
71. — 2 schahis grün	
72. — 4 schahis grün	
73. — 1/2 rupie grün	
74. — 1 rupie grün	

D) Nach Kulm.

75. — 1 schahi rothviolett	} Nuancen: roth, ziegelroth, orangeroth, braunroth.
76. — 2 schahis rothviolett	
77. — 4 schahis rothviolett	
78. — 1/2 rupie rothviolett	
79. — 1 rupie rothviolett	

E) Nach Lallpur.

80. — 1 schahi ockergelb	} Nuancen: gelb, schmutziggelb.
81. — 2 schahis ockergelb	
82. — 4 schahis ockergelb	
83. — 1/2 rupie ockergelb	
84. — 1 rupie ockergelb	

Emission Juni 1878 (1296 — ۱۲۹۲).



Der Typus, das Format und die Grösse dieser Marken sind ganz dasselbe wie das der vorhergehenden, nur ist die Zeichnung viel einfacher (schematisch) und führt ausser Schrift und Kopf keinerlei Verzierungen. Der Druck ist farbig und etwas besser als bei den Marken der vorigen Emission, das Papier ist weiss, meist gestreift, bisweilen gefleckt.

- 85. — 1 schahi graublau (Kabul) N.
- 86. — 1 schahi schwarz (Dschellalabad)
- 87. — 1 schahi grün (Kandahar) N.
- 88. — 1 schahi rothviolett (Kulm) N.
- 89. — 1 schahi gelb (Lallpur) N.

AB. Ob im Typus dieser letzten Emission auch die übrigen Werthe existiren, ist bis jetzt noch nicht sichergestellt.

Viele der afghanischen Marken sind äusserst selten und stehen hoch im Preise, da es einerseits an leicht zugänglichen Bezugsquellen hiefür mangelt, anderseits aber die verschiedenen Emissionen so rasch auf einanderfolgten, dass die Stückzahl der jedesmaligen Auflage keine allzu grosse sein konnte. Diess gilt insbesondere bei den Marken der ersten Emissionen, bei deren Einführung sich der Postverkehr noch in viel bescheideneren Grenzen als heute bewegte. Nachstehende Tabelle möge als Richtschnur bei der Bewerthung dieser Marken dienen:



PREIS-TABELLE

echter Marken von Afghanistan als Sammelobjekte.

Katalog №	Werth		Katalog №	Werth		Katalog №	Werth		Katalog №	Werth	
	fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.		fl.	kr.
1	15	—	l.	—	—	w.	—	—	62	2	20
2	8	—	m.	—	—	35	—	80	63	3	30
3	15	—	n.	—	—	36	1	50	64	4	80
4	25	—	o.	—	—	37	3	—	65	—	50
5	30	—	18	—	80	38	4	50	66	1	20
6	3	50	19	1	40	39	6	60	67	2	20
7	8	—	20	2	75	40	1	50	68	3	30
8	7	—	21	4	40	41	2	—	69	4	80
9	12	—	22	7	—	42	3	30	70	—	50
10	12	—	23	10	—	43	4	80	71	1	20
11	14	—	24	10	—	44	7	—	72	2	20
12	16	—	25	12	—	45	—	80	73	3	30
13	12	—	p.	—	—	46	1	50	74	4	80
14	10	—	q.	—	—	47	3	30	75	1	—
a.	—	—	26	6	—	48	4	80	76	1	20
b.	—	—	27	8	—	49	7	—	77	2	40
c.	—	—	28	10	—	50	1	50	78	3	75
15	12	—	r.	—	—	51	2	—	79	6	—
16	8	—	s.	—	—	52	3	30	80	—	80
17	14	—	29	4	—	53	4	80	81	1	20
d.	—	—	30	5	—	54	7	—	82	2	40
e.	—	—	31	7	—	55	1	50	83	3	75
f.	—	—	t.	—	—	56	2	—	84	6	—
g.	—	—	u.	—	—	57	3	30	85	—	45
h.	—	—	32	10	—	58	4	80	86	—	45
i.	—	—	33	8	—	59	7	—	87	—	45
j.	—	—	34	5	—	60	—	50	88	—	45
k.	—	—	v.	—	—	61	1	20	89	—	45

Zu beziehen soweit Vorrath von:

Sigmund Friedl, Wien, Stadt, Kärntnerring Nr. 17.

Wiener
Illustrirte Briefmarken-Zeitung

Organ für die Interessen der Philatelie.

Zählt zu seinen ständigen Mitarbeitern und Correspondenten ausser den ersten deutschen philatelistischen Capacitäten fast sämtliche **General-Post-Directoren der Welt.**

Abonnements-Preise.

Gänzlichjährig (12 Nummern) nebst freier Zusendung

Für Oesterreich-Ungarn und Deutschland ö. W. fl. 1.50

für alle Staaten des Weltpostvereines. „ „ „ 1.75

Probe-Nummern versendet gratis an alle bekanntgegebenen Adressen der Herausgeber

Sigmund Friedl, I. Kärntnerring 17.

Complete Jahrgänge

der

„**Wiener Illustrirten Briefmarken-Zeitung**“,

so lange der Vorrath reicht.

Jahrgang 1876 Nr. 1 bis 12 nebst Gratisprämie fl. 1.50 = M. 2.80.

Jahrgang 1877 Nr. 13 bis 24 nebst Gratisprämie fl. 1.50 = M. 2.80.

Jahrgang 1878 Nr. 25 bis 36 mit 8 Porträts und 93 Abbildungen fl. 1.50
= M. 2.80.

Jahrgang 1879 Nr. 37 bis 48 mit über 100 Abbildungen fl. 1.50 = M. 2.80.

Einband-Decken

zur „Wiener illustrirten Briefmarken Zeitung“. — feinst in Calico, mit Rücken-Vergoldung und Decken-Pressung, für Oesterreich und Deutschland à 60 kr. = 1 M., für alle Staaten des Weltpostvereins à 75 kr. = M. 1.50. Porto extra. Sendungen, wo „Eingeschrieben“ gewünscht, 10 kr. = 20 Pf. mehr. Expedition postwendend.

Manco-Listen, enthaltend sämtliche Nummern aller Theile der illustrirten Cataloge System Friedl. zur leichteren Evidenzhaltung der Sammlungen. **unentbehrlich bei Tauschverbindungen.**

1 Bogen 8°-Format, 16 Seiten. Preis 10 kr. = 20 Pf.

Sigmund Friedl,

I., Kärntnerring Nr. 17,

„Zur Briefmarke“

AMORIAL UNIVERSEL

Wappentableaux.

enthält 92 verschiedene Wappen aller Länder der Welt in schönstem Farbendruck, zur Ausschmückung von Albums, Sammlungen etc. etc. speciell angefertigt. (Maury, Paris 1878).

Preis: fl. 1.50 kr.

Vorräthig und zu beziehen von **Sigmund Friedl, I. Kärntnerring 17, „Zur Briefmarke“.**

EDITION FRIEDL.

Unentbehrlich für jeden Philatelisten sind

Friedl's illustrierte Kataloge aller Postwerthzeichen

➤ *complett bis 1879* ➤

für den permanenten Gebrauch, nie verflücht. reich illustriert, leichteste Uebersichtlichkeit und Preisnotirung, selbst der seltensten Exemplare.

FRIEDL'S illustrirter Briefmarken-Katalog,
enthaltend alle bis Anfang 1877 erschienenen Briefmarken, nach deren Emmission angeführt, mit über 800 Abbild. Der philatel. Kataloge **I. Theil.** Preis ö. W. fl. 1 = M. 1.80.

FRIEDL'S illustrirter Postcouvert-Katalog,
enthaltend alle bis Ende 1877 erschienenen Briefumschläge, Kreuzbänder etc., mit über 300 Abbild. Der philatelistischen Kataloge **II. Theil.** Preis ö. W. kr. 80 = M. 1.50.

FRIEDL'S illustrirter Postkarten-Katalog,
enthaltend alle bis Ende 1877 erschienenen Postkarten, Anweisungen, Nachnahmen etc., mit über 200 Abbildungen. Der philatelistischen Kataloge **III. Theil.** Preis ö. W. kr. 80 = M. 1.50.

FRIEDL'S illustrirter Nachtrags-Katalog,
Theil IV,
enthält alle bis 1879 neu erschienenen Postwerthzeichen und vorgekommenen Richtigstellungen, zur Completirung der permanenten 3 Theile illustrirter Kataloge. Preis ö. W. kr. 30 = Pf. 55.

➤ **Alle 4 Theile zusammen nur ö. W. fl. 2 = M. 3.50.** ➤

Katalog der Postwerthzeichen des Ottomanischen Kaiserthumes.

Verfasst vom Apotheker **Ferdinand Mayer.** Preis 50 kr. ö. W.

V. Aufl. Friedl's permanentes Briefmarken-Album. V. Aufl.

— **V. verbesserte Auflage** — Blätter doppelcärbig gedruckt. —

Ausgabe I. Preis fl. 8 ö. W. oder Rm. 15. **Ausgabe II.** Preis fl. 14 oder Rm. 27.

Von den ersten Autoritäten der Briefmarkenkunde wurde Friedl's „Permanentes Briefmarken-Album“ als das **beste, praktischste, als „dem Ideal eines ersten und wissenschaftlich sammelnden Briefmarkenfreundes entsprechend“** bezeichnet und spricht wohl der Umstand, dass in nicht ganz drei Jahren bereits die **5. Auflage** hiervon erschien, am besten für die Brauchbarkeit desselben. Zu beziehen direct durch **Sigmund Friedl, Wien, I. Kärntnering 17 „Zur Briefmarke“** sowie durch alle grösseren Buchhandlungen des In- und Auslandes.